

Leserinitiative **Publik-Forum**

| **Mut zu einer unbequemen Kirche**
Zur Katakombenpakt-Tagung in Rom

| **Publik-Forum kontra Klimaschutz?**
Debatte in der Leserinitiative



MITGLIEDER
Rundbrief

APRIL 2016

Inhalt

Editorial	3
Kooperationsveranstaltungen	
Mut zu einer unbequemen Kirche.	4
Zur Tagung »Den Katakombenpakt erinnern und erneuern« in Rom	
Mach's wie Gott, werde Mensch! Konziliarer Ratschlag in Wittenberg	9
Aktuellen Herausforderungen auf der Spur:	10
»Katholikentag plus« in Leipzig	
7 Fragen an ...	12
Josef Windischer	
Harald-Pawlowski-Fonds	14
Dank und Vorstellung der Volontärinnen	
Leserinitiative Publik-Forum e. V.	
Partner-Projekt <i>Egyházforum</i>	17
Debatte in der LIP: Klimaschutz	18
Mitgliederversammlung und Mitglieder-Newsletter	22
Miteinander ins Gespräch kommen	24
<i>Publik-Forum</i> -Leserkreise	

IMPRESSUM

Leserinitiative Publik-Forum e. V., Postfach 2010, 61410 Oberursel

Spendenkonto: Darlehnskasse Münster (DKM)

IBAN: DE52 4006 0265 0003 6450 00, BIC: GENODEM1DKM

Agnes Frei (Vorsitzende), Katja Strobel (Redaktion), Andreas Klinkert (Satz und Layout)

Titelbild: Gemeinsamer Gottesdienst auf der Katakombenpakt-Tagung in Rom, Foto: Ralf Heinrichs

Liebe Mitglieder der Leserinitiative Publik-Forum e. V.,



ich befinde mich auf der Heimreise von einem weiteren Vernetzungstreffen unserer Leserkreise. Katja Strobel und ich trafen uns in Leipzig mit Vertreter/innen der Leserkreise von Rudolstadt, Dresden, Berlin und Leipzig. In Leipzig wird auch der 100. Katholikentag stattfinden und wir werden mit *Wir sind Kirche* mitten im Geschehen des offiziellen Programms zu Veranstaltungen des »Katholikentags plus« in die Alte Börse einladen. Die Leserinitiative wird 2016 Gast sein bei der Jubiläumskonferenz unserer Partner-Zeitschrift *Egyház Fórum* in Budapest, die 30 Jahre alt wird – herzlichen Glückwunsch! János Wildmann erhebt weiterhin seine Stimme für ein demokratisches und christliches Leben inmitten von Einschränkungen und Kürzungen aller Art. Zu unserer Mitgliederversammlung laden wir Sie, liebe Mitglieder, in diesem Jahr am 24. September nach Frankfurt am Main ein. Mit Gästen, die im November 2015 in Rom an den Katakombenpakt erinnert haben, wollen wir der Frage nachgehen, wie Religion und Theologie zu den drängenden Fragen in unserer Gesellschaft Position beziehen können. Schon heute freuen wir uns über eine rege Teilnahme. Im nächsten Jahr werden wieder Vorstandswahlen stattfinden, und wir vom Vorstand freuen uns, wenn Sie bei Interesse an diesem Amt mit uns Kontakt aufnehmen. Gerne erläutern wir Ihnen in einem persönlichen Gespräch, was Sie als Vorstandsmitglied erwartet.

Im Namen des Vorstandes grüße ich Sie herzlich

Ihre Agnes Frei

Mut zu einer unbequemen Kirche

Zur Tagung »Den Katakombenpakt erinnern und erneuern« in Rom

»Wenn man die Leute hier sieht und dass sie nach fünfzig Jahren – trotz so vieler enttäuschter Hoffnungen und verlorener Kämpfe – noch so engagiert sind und begeistert, dann ist das schon erstaunlich und man bekommt einen Eindruck davon, was das Zweite Vatikanische Konzil bedeutet haben, was für eine Kraft davon ausgegangen sein muss.«

So in etwa äußerte sich eine Studentin in einem der Gespräche während der Tagung »50 Jahre Katakombenpakt – Erinnern und Erneuern«, die im vergangenen November in Rom stattfand.¹ Die Aussage zeigt schon, dass es sich nicht nur um eine klassische Tagung handelt, wie man sie aus dem akademischen Umfeld kennt: Eine Tagung, in der ein Thema distanziert bilanziert wird, und dessen Expert_innen sich dadurch auszeichnen, dass sie, ohne persönlich involviert zu sein, ihren Standpunkt erläutern. Die Vorträge und Workshops waren immer auch – mal mehr und mal weniger – Lebenszeugnisse und damit immer auch Anfrage und Herausforderung der Teilnehmer_innen.

Dass eine solche Versammlung deswegen auch provoziert und kontrovers ist,

liegt in der Natur der Sache. Der Bericht von Thomas Seiterich, in *Publik-Forum* vom 4.12.2015 erschienen, weist allerdings einige Ungenauigkeiten und vor allem eine irritierende Analyse auf.

Zuerst – die Tagung fragte nicht nach Erbe und Auftrag der Befreiungstheologie, wie der Untertitel seines Beitrags suggeriert, sondern diente der Erinnerung und Erneuerung des Katakombenpaktes, jener Selbstverpflichtung von zuerst vierzig, dann vielen Hundert Bischöfen für ein Leben in persönlicher Armut und an der Seite der Marginalisierten. Daher erscheint es befremdlich, eine Auseinandersetzung mit dem Abgründigen der Befreiungstheologie zu erwarten. Diese spielte als wirkmächtigste Bewegung einer Option für die Armen zwar eine hervorgehobene Rolle, stand jedoch nicht im Mittelpunkt der Tagung.

Zum Zweiten entsteht ein falscher Eindruck von der Versammlung, wenn man nur die Konflikte hervorhebt. Natürlich gab es Widersprüche zwischen den Tagungsteilnehmer_innen, ohne solche wäre eine Tagung auch langweilig. Ein grundsätzlicher Konflikt zwischen Angehörigen



FOTO: RALF HEINRICH

Transparent der Schweizer Firmgruppe während des Angelus auf dem Petersplatz

einer »Generation Benedikt« und irgendwelchen linken Studierenden und Befreiungstheolog_innen ist aber konstruiert. So wandte sich der im Artikel angeführte Student (ein Zopf alleine macht keine Studentin) nicht gegen Kritik an Joseph Ratzinger, sondern nur gegen ihre Form. Ihn deswegen einem Benedikt-Fanclub zuzuordnen würde ihn verwundern. Das Plakat »einiger Linken [...] gegen jegliche Diskriminierung von Schwulen und Lesben« entpuppt sich tatsächlich als das oben abgebildete Transparent einer schweizerischen Firmgruppe, um das herum sich am Tag vorher alle Teilneh-

mer_innen der Tagung beim Angelus-Gebet auf dem Petersplatz aufstellten.

Diese verzerrende Darstellung der Tagung verstellt den Blick für die Entwicklungen und Ergebnisse. Denn die Konflikte, die auftraten, führten, ganz im Gegenteil zur Darstellung Seiterichs, die Teilnehmer_innen quer durch alle Alter und Gruppen zusammen und haben wesentlich zum Erfolg der Tagung beigetragen. Unzählige Gespräche und Diskussionen bis in die tiefe Nacht, zusätzliche selbst organisierte Workshops oder die gemeinsame Arbeit an neuen Selbstverpflichtungen bestimmten die Tagung

doch viel entscheidender als Konflikte. Dies nicht erwähnt (oder wahrgenommen) zu haben ist bedauerlich.

Wir sind in Rom Menschen begegnet, die schlicht ihre Arbeit tun, seit Jahren, manchmal auch ohne sichtbaren Erfolg. Sie reicht vom Widerstand gegen das Belo-Monte-Staudammprojekt im Amazonasgebiet zum »ArMut-teilen«-Projekt in Salzburg, von der Anti-Mafia-Organisation »Libera« in Rom, der Bistums- und *Pax-Christi*-Arbeit eines emeritierten Bischofs, Luigi Bettazzi, der seinen Humor nicht verloren hat, zur NGO »Franciscans International« in Genf. Wir haben Theolog_innen kennengelernt, die nach Aufhalten in Lateinamerika oder Osteuropa ihren Dienst in Kirchengemeinden in Deutschland oder der Schweiz keineswegs »spießig« finden – mögen sich die Kontexte noch so sehr voneinander unterscheiden.

Es begeistert, wenn man das als Student_in erlebt und sieht, dass Theologie und Glaube eine Relevanz entfalten können, die nicht in akademischen Betrachtungen stehen bleibt. Dass es Menschen gibt, in deren Leben das Christentum ganz konkret und praktisch, im privaten, beruflichen und politischen Handeln wirklich sichtbar wird und dass ein solches Christentum tatsächlich noch einen Unterschied machen kann in der Welt, ermutigt.

Denn der mit den Selbstverpflichtungen von damals verbundene Anspruch, einfach zu leben und für eine gerechtere Welt einzustehen, hat kein bisschen von seiner Dringlichkeit verloren – weil die



Von oben nach unten: Workshop zu muslimischer Befreiungstheologie mit Kacem Gharbi (Tunis), Panel mit José Sanchez (Mexiko), Kuno Füssel und Kacem Gharbi (v. l. n. r.), Gottesdienst in den Katakomben mit Predigt von Jon Sobrino (San Salvador, links)



FOTOS: RALF HEINRICHS

Mitte: Bischof Erwin Kräutler (Xingu/Brasilien) und Cordula Ackermann (Münster)
Unten: Domitilla-Katakombe

Ungerechtigkeit nicht kleiner geworden ist und wir hier zu den durch diese Ungerechtigkeit Privilegierten gehören.

Angesichts der Anschläge in Beirut und Paris, die das Treffen in Rom überschatteten, klingt der Schluss der dritten Strophe von »Am Ende aller Tage« zu Micha 4,1-4, »und niemand schreckt mehr auf des Nachts im Schlaf und niemand fürchtet mehr den nächsten Morgen«, wie für heute geschrieben. Die Micha-Vision macht Mut, Schritte zu ihrer Verwirklichung anzupacken. Und so war es nur folgerichtig, dass aus dem Workshop »Risse in der Festung Europa. Unser Beitrag zu einer Kirche ohne Grenzen« die Initiative erwuchs, »Selbstverpflichtungen im Geiste des Katakombenpaktes« zu formulieren, denen sich der größte Teil der Versammlung auf ihrer Schlussitzung anschloss und die nun, zurück im Alltag, konkretisiert und gelebt werden wollen.²

Fünzig Jahre später reicht es nicht mehr, auf einen Pakt von vierzig Bischöfen stolz zu sein. Die Glaubwürdigkeit der biblischen Botschaft hängt heute wie damals an allen, denen sie etwas bedeutet. Um ihre Übersetzung ins reale Leben muss immer wieder neu gerungen werden. Dafür braucht es konkret gelebtes Engagement – bei Konflikten in Südamerika genauso wie gegen die Diskriminierungs- und Unterdrückungsmechanismen, die in unseren Gesellschaften zu verorten sind. Dass heißt heute eben auch die Stigmatisierung und Ausgrenzung aufgrund der sexuellen Orientierung von Menschen zu kritisieren und



Mittagspause in Rom

dagegen aufzustehen, wie es die Firmlinge mit ihrem Transparent taten – auch wenn das nicht allen gefällt. Ganz im Sinne eines Wortes von Óscar Romero, des 1980 ermordeten Erzbischofs von San Salvador: »Es ist leicht, Diener des Wortes zu sein, ohne die Welt zu stören, Diener eines sehr spiritualisierten Wortes ohne Verbindlichkeit in der Geschichte, eines Wortes, das überall auf der Welt gleich tönt, weil es nichts von dieser Welt trifft.«³ Ein stören des Christentum aber birgt ein Risiko. Mut dafür hat die Versammlung zum Katakombenpakt-Jubiläum gemacht.

**Jolande Berberich, Clemens Weingart,
Franziska Wintermantel**

Die Autor_innen studierten und studieren in Freiburg katholische Theologie und waren Teilnehmer_innen in Rom.

Anmerkungen:

- 1 Dieser Artikel bezieht sich unter anderem auch auf Gedanken aus einem Diskussions-Beitrag auf feinschwarz.net, den die Autor_innen mit verfasst haben: Wenn eine Tagung von der Perspektive lebt, Quelle: <http://www.feinschwarz.net/wenn-eine-tagung-von-der-perspektive-lebt/>
- 2 Vgl. <http://www.pro-konzil.de/ergebnisse-aus-dem-workshop-risse-in-der-festung-europas-selbstverpflichtungen-im-geiste-des-katakombenpakts/>
- 3 Óscar Romero am 10. Dezember 1977 bei einer Priesterweihe.

Viele Bilder in diesem Rundbrief stammen von der Tagung in Rom und wurden vom Fotografen Ralf Heinrichs gemacht. Wer die gesamte Foto-CD bestellen möchte, kann dies tun über JimmyRheinita@gmx.de.

KOOPERATIONSVERANSTALTUNGEN

Mach's wie Gott, werde Mensch!

Konziliarer Ratschlag in Wittenberg

In Anknüpfung an die Konziliare Versammlung »Zeichen der Zeit« 2012 in Frankfurt, die Konziliaren Ratschläge und den Kongress »Katakombenpakt – Erinnern und Erneuern« 2015 in Rom wird es in diesem Jahr in Wittenberg einen Konziliaren Ratschlag geben.

Gemeinsame Veranstalter sind das *Institut für Theologie und Politik* Münster, die *KirchenVolkBewegung Wir sind Kirche* und die *Leserinitiative Publik-Forum*. Unter dem Thema »Mach's wie Gott, werde Mensch« werden in Vorträgen und Workshops, auch im Hinblick auf eine immer zu erneuernde Reformation der Kirchen, des Glaubens und Gottesbildes aktuelle Bezüge zur Situation der Menschen in einer Welt, die von Spannungen geprägt ist, erarbeitet.

Am Samstag wird es eine Stadtführung durch das Wittenberg der Reformation geben.

Bisher geplante Workshops:

- Menschenbild – Gottesbild: Was behindert die Menschwerdung Gottes?
- Workshop zum Projekt »Die Reforma-

tion radikalisieren« mit Ulrich Duchrow, Magdalene Bussmann und anderen

- Workshop zu Kirche und Rechtsextremismus

Termin: 21.-23.10.2016

Ort: Stiftung LEUCOREA, Collegienstraße 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg;
<https://leucorea.de/tagungszentrum/>

Weitere Informationen können Sie gern über die Leserinitiative erhalten. ✦



Stiftung LEUCOREA



KOOPERATIONSVERANSTALTUNGEN

Aktuellen Herausforderungen auf der Spur

»Katholikentag plus« in Leipzig

Im Herz des Geschehens, in der Alten Börse, fünfzig Meter vom Marktplatz Leipzig entfernt, werden *Wir sind Kirche* und die *Leserinitiative Publik-Forum* dieses Mal mit dem Programm »Katholikentag plus« präsent sein. Unsere bisher geplanten

Schwerpunkte: Wir fragen unter Moderation von Bettina Röder in internationaler Perspektive: »Was braucht eine friedliche Revolution?«, mit Ruth Misselwitz (Berlin), Kacem Gharbi (Tunis) und Ralf Hasaka (Kiew, angefragt), untersuchen die aktu-



Die Alte Börse in Leipzig während der Publik-Forum-Jubiläumsfeier 2012

ellen Aspekte der Reformation mit Magdalene Bussmann, Heiner Geißler und Ulrich Duchrow – moderiert von Joachim Garstecki – und stellen uns der Herausforderung der sexualisierten Gewalt in Kirche und Gesellschaft. Die politischen Herausforderungen, die die Flüchtlinge an uns stellen, werden auf einem Podium, das Britta Baas mit Frank Richter (Dresden), Sonja Brogiato (Flüchtlingsrat Leipzig) und János Wildmann (Budapest) organisiert, genauso Thema sein wie grundsätzliche Anfragen an das Leben und Wirtschaften von heute: Wachstum und Kapitalismus müssen infrage gestellt werden. Dies tun wir grundsätzlich auf einem von Wolfgang Kessler moderierten Podium mit Ottmar Edenhofer, Silja Graupe, Franz Segbers und Bodo Ramelow (angefragt), und bei einem Vortrag und Podium zu den geplanten Freihandelsabkommen mit den USA unter Mitwirkung von Wolfgang

Kessler, Anti-TTIP-Aktiven aus Leipzig und Befürwortern der Freihandelsabkommen. Eugen Drewermann wird den Eröffnungsvortrag halten und über Gerechtigkeit in biblischer Perspektive sprechen. Pierre Stutz wird mit einem spirituellen Impuls unser Programm bereichern.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, vom 26. bis 28. Mai dabei zu sein! Das Programm wird in *Publik-Forum* Nr. 8 vom 29.4. erscheinen. Falls Sie beim Katholikentag in Leipzig sind und uns unterstützen möchten, melden Sie sich gern.

Um unser vielfältiges Programm zu realisieren, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Jeder Beitrag ist herzlich willkommen! ◆

Leserinitiative Publik-Forum e. V., Stichwort:
Katholikentag, Spendenkonto bei der Darlehnskasse
Münster: IBAN: DE52 4006 0265 0003 6450 00,
BIC: GENODEM1DKM

SIEBEN FRAGEN AN ...

Josef Windischer

Gast im Publik-Forum-Veranstaltungszentrum zum Kirchentag 2015

1. Wie sind Sie zu Publik-Forum und zur Leserinitiative Publik-Forum gekommen?

Dass es die Leserinitiative gibt, weiß ich schon lange. Ein engagierter ehrenamtlicher Mitarbeiter von *Pax Christi* Österreich hat mich daraufhin angesprochen, hab sofort meine Teilnahme zugesagt.

2. Was ist für Sie das Besondere an Publik-Forum?

Besonders ist die Aktualität: Themen, speziell die gewählten Schwerpunkte, die aufgegriffen und vertieft werden, sind von großer politischer und auch kirchlicher Relevanz. Die Kurznachrichten beinhalten neue Infos, welche man in der üblichen Presse, auch Kirchenpresse, seltener findet. Pro und Contra hilft, einiges neu zu sehen beziehungsweise auch zu relativieren.

3. Was heißt kritisches Christentum für Sie?

Kritisch heißt, die Richtschnur des Evangeliums als Kriterium zu vertiefen und auch zu leben versuchen. Gemessen kann das gelebte Christentum daran werden, ob

es der Menschheit, der Welt dient. Die Fußwaschung, von Jesus praktiziert, die in der Gründonnerstagsliturgie gefeiert wird, ist der Kern des kritischen Christentums. Daran kann und soll sich mein Leben und das Leben der Kirchen orientieren. Eine Hilfe ist mir auch das schon langjährige Engagement innerhalb der »Aktion Kritisches Christentum« in Österreich.

4. Welches Projekt würden Sie gern (noch mehr) unterstützen?

Die Erinnerung an den Katakombenpakt und Pastoral mit Menschen, die an den Rand gedrängt wurden und werden, mit sogenannten »Excludidos«.

5. Welches Buch empfehlen Sie?

Leonardo Boff: Theologie der Befreiung, und Michael Lüders: Wer den Wind sät. Was westliche Politik im Orient anrichtet.

6. Gibt es eine Bibelstelle oder ein anderes Zitat, das Ihnen besonders am Herzen liegt, und wenn ja, welche(s)?

Matthäus-Evangelium 25, 35-40: »Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen

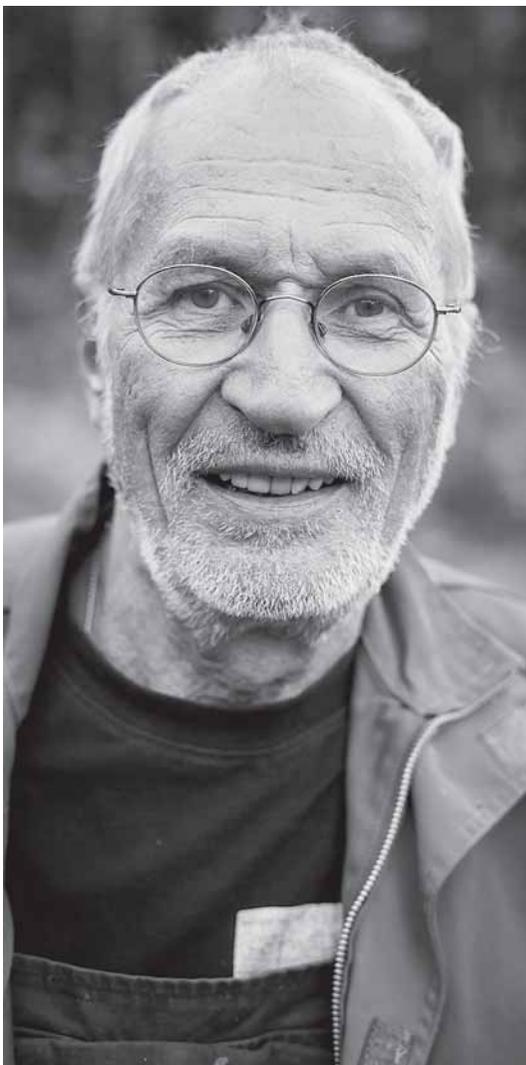


FOTO: PRIVAT

Josef (Jussuf) Windischer, promovierter Theologe und Basisarbeiter, Pensionist, ehrenamtlicher Generalsekretär von Pax Christi Österreich (www.paxchristi.at), Mitarbeiter im Waldhüttl (www.waldhuettl.at), einer Herberge für Roma und andere, ein Stück Land für Naturliebhaber

gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.«

7. Was wünschen Sie sich?

Ein bisschen mehr Prophetisches, Visionen und Mut zum Handeln. ➔

Dank und Vorstellung der Volontärinnen

Mithilfe des *Harald-Pawlowski-Fonds* ermöglicht die *Leserinitiative Publik-Forum* (LIP) nun bereits zum vierten Mal ein Volontariat bei *Publik-Forum*. Im Folgenden ein Brief von Elisa Rheinheimer, deren Volontariat Ende Dezember zu Ende ging – die uns aber glücklicherweise nicht verlässt! –, und die Vorstellung von Anne Strotmann, die seit Oktober die neue Volontärin ist.

Liebe LIP-Mitglieder, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Harald-Pawlowski-Fonds, mein Volontariat bei *Publik-Forum* neigt sich dem Ende entgegen und ich möchte Ihnen an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich hatte eine großartige Ausbildungszeit, die ich allen angehenden Journalisten wärmstens empfehlen kann. Dank des hervorragenden Volontariats fühle ich mich bestens gerüstet für meine weitere journalistische Karriere. Ohne Ihre Hilfe wäre das nicht möglich gewesen.

Die Kollegen in der Redaktion haben mir alle Möglichkeiten eröffnet, mich schreibend zu behaupten. Erfahrungen in puncto Interviewführung zu sammeln gehörte dabei genauso dazu wie das Verfassen von Reportagen,

Porträts oder Berichten. Gleichzeitig habe ich auch von den vielen inhaltlichen Diskussionen profitiert, nicht zuletzt zu ethischen Fragestellungen, die sich immer wieder bei einzelnen Recherchethemen auf-tun. Ein wichtiger »Wohlfühlfaktor«, der mir mein Volontariat versüßt hat, ist die angenehme Atmosphäre in der Redaktion.

Die Wertschätzung, aber auch die menschliche Nähe und das Vertrauen, das ich unter den Kollegen erlebe und das mir entgegengebracht wird, haben mich sehr berührt. Es liegt nicht zuletzt auch an diesem guten Arbeitsklima, dass ich jeden Tag gerne zur Arbeit gehe.

In den letzten Wochen und Monaten durfte ich mich auch auf mir bis dahin fremdem Terrain bewegen. Im Mai nahm ich an



Elisa Rheinheimer-Chabbi

FOTO: PUBLIK-FORUM/PRIVAT

einem »Moderationstraining für Journalisten« teil, und ein halbes Jahr später bot sich mir dann die Gelegenheit, das dort erlernte Wissen auch praktisch auszuprobieren: Ich moderierte eine LIP-Veranstaltung in Frankfurt am Main zu gewaltfreiem Widerstand in Palästina. Auch das gehört für mich zu *Publik-Forum* dazu: Dass man die Chance bekommt, sich beweisen zu können, und ermutigt wird, sich auch mal aus der eigenen Komfortzone herauszuwagen.

Ein wichtiger Bestandteil meines Volontariats waren neben der Arbeit in der »Kreismühle« die externen Stationen, die ich durchlaufen habe. Es begann mit einem vierwöchigen Grundlagenkurs in Journalistik, dann folgte ein Praktikum bei der Nachrichtenagentur *Evangelischer Pressedienst* sowie eine Hospitanz bei der *Frankfurter Rundschau*. Im Juni dieses Jahres absolvierte ich ein Praktikum im Studio der *Deutschen Welle* in Brüssel, und im Herbst arbeitete ich im Politikressort der *Süddeutschen Zeitung* in München mit. Das waren alles wertvolle Erfahrungen – aber mal ganz ehrlich: Bei *Publik-Forum* gefällt es mir am besten! Und so bin ich froh, weiterhin hier arbeiten zu dürfen – ab Januar dann als Redakteurin.

Wissen Sie, ich wollte immer schon schreiben. Wenn ich schreibe, erlebe ich ein Gefühl der Erfüllung, und was gibt es Schöneres?! Das begann bereits im Alter von elf, zwölf Jahren und setzte sich kontinuierlich fort. Als ich dann mit 16 anfang, für die Lokalzeitung meines Heimatortes

zu schreiben, hat es mich endgültig gepackt, und ich wusste: Ich will Journalistin werden. Dass dieser Wunsch wahr geworden ist, macht mich stolz und lässt mich Dankbarkeit empfinden gegenüber all den Menschen, die mich auf dem Weg dorthin unterstützt haben. Zu diesen Menschen gehören auch Sie!

Mit den besten Wünschen

Elisa Rheinheimer-Chabbi

Liebe LIP-Mitglieder, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Harald-Pawlowski-Fonds, Schriftstellerin oder Journalistin sein – davon hatte ich immer geträumt. Aber nach dem Abitur erschien mir das eher unrealistisch und aussichtslos. Ich wollte der Welt irgendwie nützlich sein – und beschloss zunächst, Lehrerin zu werden. Ich zog von Wuppertal nach Paderborn, um dort zu studieren, und wählte die Fächer Englisch und katholische Religionslehre. Die Fachwissenschaften begeisterten mich, viel mehr als Didaktik. Vor allem die Schnittstellen von Theologie und Kultur hatten es mir angetan. Ich wählte immer wieder Kurse, in denen ich Literatur und Theologie ins Gespräch bringen konnte, und schrieb sehr viel. Auch Gender Studies, Umweltethik, das weite Feld der Kulturpolitik mitsamt der Popkultur, Erinnerungskultur und nicht zuletzt der interreligiöse Dialog waren – und sind – meine Themen. Ein paar Jahre lang habe ich für die *Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit* als Geschäftsführerin gearbeitet, nach dem

Studium außerdem am *Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften*. Als die Zeitschrift INTA, das interreligiös-feministische Nachfolgeprojekt der *Schlangenbrut*, gegründet wurde, wollte ich dort unbedingt mitarbeiten und bin seitdem Teil der ehrenamtlichen Redaktion.

Während meines Studiums und danach habe ich an der Uni gerne wissenschaftlich gearbeitet. Ich konnte mich kaum entscheiden, in welchem meiner beiden Fächer ich promovieren wollte. Aber es kam mir auch wie ein Rückzug in den Elfenbeinturm vor. Zerbreche ich mir nicht den Kopf über Dinge, die in der realen Welt niemanden interessieren? Ist die Sprache der Akademiker die richtige, um jemanden zu erreichen? Da kam die Anzeige von *Publik-Forum* wie ein Fingerzeig: Ein Volontariat. Plötzlich fügten sich die verschiedenen Stränge meiner Biografie zusammen. Ich musste mich einfach bewerben. Und ich hatte Glück: Seit Oktober 2015 bin ich jetzt Redaktionsvolontärin und finde bei *Publik-Forum* meine Interessen, Talente und biografischen Wege wunderbar vereint. Ich wurde überaus herzlich aufgenommen und glaube, dass *Publik-Forum* ein ganz besonderer Ort für Journalismus



Anne Strotmann

ist, den man sonst nirgendwo findet. Gerade habe ich meine erste Titelgeschichte über eine internationale Begegnung junger Journalisten mit Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz geschrieben. Auch das finde ich nicht selbstverständlich: dass einer Nachwuchsjournalistin so viel Vertrauen entgegengebracht wird, mehrere Seiten füllen zu dürfen. Ich freue mich über jeden Tag, den ich hier sein darf. Ich

gehöre nun zu den glücklichen Menschen, die während der Arbeit tun dürfen, was sie ohnehin täten: lesen und schreiben, zuhören und diskutieren. Menschen treffen, Geschichten finden, die Welt erschließen. Kritisch sein und die Hoffnung nicht aufgeben. Bei *Publik-Forum* ist das alles möglich, ohne Denkverbote und mit großer Unterstützung durch die Redaktion, den Verlag, die Leserinitiative und die Leser.

Ganz herzlichen Dank für das alles!

Anne Strotmann

Leserinitiative Publik-Forum e. V., Stichwort: Harald-Pawlowski-Fonds, Spendenkonto bei der Darlehnskasse Münster:

IBAN: DE52 4006 0265 0003 6450 00,

BIC: GENODEM1DKM

LESERINITIATIVE PUBLIK-FORUM E. V.

Partner-Projekt Egyházforum

Die Zusammenarbeit der *Leserinitiative Publik-Forum e. V.* (LIP) mit der Zeitschrift *Egyházforum* in Ungarn wird auch in Zukunft fortgesetzt werden. In diesem Jahr wird es gleich zweimal eine Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen geben: auf dem Katholikentag in Leipzig, wo Gründer und Herausgeber Dr. János Wildmann auf dem Podium zum Thema »Herausforderung Flüchtlinge« mitwirken wird, und auf der Jubiläumskonferenz zu 30 Jahre *Egyházforum*, bei der Mitglieder des LIP-Vorstands präsent sein und dazu beitragen werden.

Die Spende im letzten Jahr wird nicht für das von János Wildmann im letzten Rundbrief beschriebene Bibliotheken-Projekt verwendet werden – wir bekamen dazu unter anderem auch von Mitgliedern kritische Rückmeldungen. Dabei ging es um die ungarische Ausgabe eines Buches zur Auseinandersetzung der christlichen Welt mit dem Holocaust, für dessen Verteilung an die Büchereien der gemeinnützige Bibliotheken-Versorger 10.000 Euro verlangt. Das Geld wird nicht für diesen Zweck sondern, wie auch in den Jahren zuvor, für die Arbeit der Zeitschrift und des Verlags verwendet werden. ◆



LESERINITIATIVE PUBLIK-FORUM E. V.

Debatte in der LIP: Klimaschutz

Als Reaktion auf den letzten Mitglieder-Rundbrief bekam der Vorstand der Leserinitiative einen Brief von Reiner Neises, den wir hier dokumentieren. Er greift ein Thema auf – Werbung für Flugreisen bei *Publik-Forum* –, das auch bereits auf Mitgliederversammlungen Thema war. Daran anschließend folgt eine Stellungnahme des *Publik-Forum*-Geschäftsführers Richard Bähr. Wir werden dies zum Anlass nehmen, das Thema in der nächsten Mitgliederversammlung auf die Tagesordnung zu setzen und zu diskutieren.

Publik-Forum kontra Klimaschutz *Zum LIP-Mitglieder-Rundbrief Dezember 2015, S. 10*

Mit großem Kopfschütteln musste ich die Ausführungen von Richard Bähr lesen, mit denen er die Werbung mit Dumping-Preisen für Flugreisen im *Publik-Forum* rechtfertigt. Dies am Vorabend der Weltklimakonferenz in Paris zu lesen, ist bitter.

Es geht doch nicht nur darum, dass die Reiseangebote – schlimm genug – »auf unfairen Arbeitsbedingungen basieren«. Es geht auch darum, dass *Publik-Forum* damit selbst einen nicht kleinzuredenden Beitrag zur Schädigung unseres Klimas leistet. Das Flugzeug ist nach Kreuzfahrt-

schiffen das mit Abstand klimaschädlichste Verkehrsmittel. Mit nichts kann man an einem einzigen Tag nachhaltig so viel Schaden anrichten, wie wenn man in ein Flugzeug steigt. Mit einem einzigen Flug nach Marokko etwa, wie er zuletzt beworben wurde, richtet jeder Teilnehmer einen Schaden an wie ein durchschnittlicher deutscher Autofahrer in einem ganzen Jahr. Jeder einzelne Flug eines jeden Passagiers wirkt sich so aus, wie wenn ein ganzes Jahr lang ein weiteres Auto auf unseren Straßen unterwegs wäre. Und es geht dabei nicht um die Befriedigung irgendwelcher Grundbedürfnisse, sondern um ein Luxusbedürfnis, das sich ohne Weiteres vermeiden lässt.

Es geht um ein Glaubwürdigkeitsproblem. *Publik-Forum* predigt Wein und tut so, als würde es sich für den Klimaschutz engagieren. Gleichzeitig reicht es Wasser, indem es durch zweifelhafte Werbung einen wesentlichen Beitrag zur Klimaschädigung leistet.

Es geht um den sich aufdrängenden Verdacht, dass die Werbung dazu beiträgt, wenn *Publik-Forum* das Thema Klimaschädigung durch Flugverkehr in seiner redaktionellen Arbeit weitestgehend ausblendet. Dabei ist die Subventionierung des Flugverkehrs einer der größten Subventionsskandale überhaupt. Allein durch die Befreiung von Mineralölsteuer und internationaler Flüge von der Mehrwertsteuer wird der klimaschädliche Flugverkehr Jahr für Jahr mit einem zweistelligen (!) Milliarden(!)betrag aus dem Bundeshaushalt subventioniert. Die Luftverkehrsteuer als Feigenblatt greift noch nicht einmal 10 % dieser Subventionen ab. Von den vielen Hundert Millionen Subventionen von Regionalflughäfen erst gar nicht zu reden.

Es geht schließlich auch um die künftigen Klimaflüchtlinge, nach Schätzungen 200 bis 400 Millionen zusätzlich zu den 60 Millionen Flüchtlingen, die es heute schon weltweit gibt. Klimaschutz nicht

ernst zu nehmen ist auch eine Versündigung an künftigen Flüchtlingsgenerationen.

Dass *Publik-Forum* die Werbeprospekte nicht ablehnen kann, ist schlichtweg Unsinn. Dass *Publik-Forum* auf einen einzigen bestimmten Werbekunden angewiesen sein soll, kann, da die Werbeeinnahmen nur 6 % des Gesamtumsatzes betragen, ja wohl auch nicht ernsthaft behauptet werden.

Erlauben Sie abschließend vorbeugend auf zwei Ausreden einzugehen, die bei diesem Thema immer kommen:

Ausrede 1: Die Reisenden haben es selbst in der Hand, die Klimaschädigung durch Zahlungen in Kompensationsprojekte auszugleichen. Fakt ist, dass das fast niemand tut, nämlich nur rund oder weniger als 1 % der Fluggäste. Dass Kunden, die zu einem Dumpingpreis buchen, in Klimaschutzprojekte investieren, ist erst recht nicht zu erwarten. Viele Angebote an Kompensationszahlungen halten auch nicht, was sie versprechen. Wenn es Jahre oder gar Jahrzehnte dauert, bis Abgase, die ich innerhalb weniger Stunden produziert habe, wieder von der Natur aufgenommen werden, kann man nicht von einer echten Kompensation sprechen. Ob die geringen Beträge, die da erhoben wer-



den, eine angemessene Kompensation ermöglichen könnten, muss man ohnehin in Zweifel ziehen.

Ausrede 2: Die Leute vor Ort sind auf den Tourismus angewiesen. Fakt ist, dass es nur wenige Flugreisen geben wird, bei denen der Vorteil vor Ort den durch den Flug angerichteten Schaden kompensieren kann. Bei den von *Publik-Forum* beworbenen Zielen ist das jedenfalls nicht der Fall. Mehr als zwanzig Flugreisen aus den letzten fünf Jahren habe ich dokumentiert. Die Ziele liegen in Marokko, Griechenland, der Türkei, Zypern, Spanien und Malta – alles keine Entwicklungsländer. Die Lösung kann doch nicht darin bestehen, dass die Deutschen nach Afrika fliegen, die Japaner und Chinesen nach Deutschland und die Afrikaner vielleicht irgendwann nach Ostasien und alle ihren Flugtourismus mit wirtschaftlicher Förderung vor Ort rechtfertigen. Dann können wir unseren Planeten gleich auf den Müll werfen.

Als Mitglied der Leserinitiative würde ich mir wünschen, dass der Verein als Eigentümer des Verlags da ein Machtwort spricht und diese Werbung für klimaschädliche Flugreisen zur Schädigung unserer Schöpfung unterbindet.

Reiner Neises

Karlsruhe

Liebe Mitglieder der Leserinitiative Publik-Forum, auf der letzten Mitgliederversammlung hat es eine Diskussion zu dem Thema Reisen und bezahlte Werbebeiträgen in *Publik-Forum* gegeben. Mit dem Protokoll meines Redebeitrages bin ich nicht zufrieden.

Ich möchte daher gerne noch einmal Stellung beziehen:

Werbung in *Publik-Forum* ist umstritten. Immer wieder kritisieren Leserinnen und Leser Prospekte für Angebote, die sie für unethisch halten. Für die Geschäftsführung und die Chefredaktion ist Werbung deshalb eine schwierige Angelegenheit. Im Gegensatz zu den allermeisten Medien hängt die Existenz von *Publik-Forum* nicht von Anzeigen ab, schon gar nicht von einzelnen Anzeigenkunden. Andererseits erbringen Anzeigen jedes Jahr mehr als 300 000 Euro. Wäre *Publik-Forum* grundsätzlich werbefrei, wären Arbeitsplätze bedroht.

RSD-Reisen lädt *Publik-Forum*-Leserinnen und -Leser zu Türkeireisen ein, und zwar zu äußerst günstigen Preisen. Zu Recht fragen Leser, ob Billiglöhne im Spiel sind oder die Umwelt ruiniert wird. Vermutlich sind die Löhne der einheimischen Beschäftigten gleich niedrig oder gleich hoch wie bei anderen Reiseveranstaltern,

weil die Reisen von türkischer Seite gefördert werden, um Hotels in der Nebensaison auszulasten. Billigflüge belasten natürlich die Umwelt – das gilt allerdings für jede Flugreise. So liegt es an den Reisenden, über den Zielkonflikt zwischen Umwelt und Reiseerfahrung abzuwägen.

Generell gilt, dass *Publik-Forum* für diese Reisen und das, was in anderen Beilagen und Fremdanzeigen steht, keine Empfehlung ausspricht. Die inhaltliche Verantwortung für beworbene Angebote liegt bei allen Beilagen und Fremdanzeigen allein beim jeweiligen Anbieter, in diesem Fall der Firma RSD.

Die Beilage hat die Firma RSD zu den Bedingungen und Kosten unserer Anzeigenpreisliste geschaltet. Die Schaltung der Beilage erfolgte nach der Werbeplanung der Firma, die dieses Angebot auch den Leserinnen und Lesern anderer Zeitungen (Spiegel, Ökotest, Psychologie heute ...) unterbreitet. Das Angebot wird nicht von uns subventioniert, und wir erhalten neben den Beilagegebühren, die auch Verlage, Versender oder Spendenorganisationen zahlen, keine weitere Vergütung oder Erfolgsbeteiligung von der Firma RSD.

Anzeigen oder Beilagen abzulehnen ist nicht so ohne Weiteres möglich. In extremen Fällen haben wir dies allerdings

schon getan, zum Beispiel bei der Werbung für ein Buch mit rechtsradikalem Gedankengut. Wir vertrauen darauf, dass die Leserinnen und Leser nach ihren eigenen ethischen Grundsätzen und in eigener Verantwortung ihre Kaufentscheidungen treffen.

Wir haben außerdem – wie in der Verlagsbranche üblich – hausintern die Vereinbarung, dass wir strikt zwischen Redaktion und Anzeigengeschäft trennen. Das heißt, die Redaktion berichtet in aller von den Lesern gesicherter Freiheit über die inhaltlichen Anliegen von *Publik-Forum* und trägt so zur Meinungsbildung der Leser bei. Unabhängig davon ist das Schalten von Anzeigen und Beilagen – es sei denn, sie stehen offensichtlich in Widerspruch zu den Prinzipien von *Publik-Forum*, wie dies im Falle rechtsradikaler oder sexistischer aufgemachter Werbung der Fall wäre.

Kritische Reaktionen zeigen, dass die Leserinnen und Leser von *Publik-Forum* sehr wohl in der Lage sind, ohne eine Zensur durch die Anzeigenabteilung diese Anzeigen und Beilagen zu beurteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Richard Bähr,

Geschäftsführer der *Publik-Forum*

Verlagsgesellschaft mbH

Mitgliederversammlung und Mitglieder-Newsletter

Die *Leserinitiative Publik-Forum* (LIP) war gemeinsam mit anderen Organisationen Mitträgerin der Tagung »Den Katakombenpakt erinnern und erneuern« in Rom, die den Abschluss des Projekts *pro-konzil*, der Erinnerung an das Zweite Vatikanische Konzil, darstellte und die maßgeblich vom *Institut für Theologie und Politik* in

Münster organisiert wurde. Auf der Tagung und im Anschluss entwickelte sich eine lebhafte Debatte über Befreiungstheologie und ihre Relevanz für heute, die wir in diesem Rundbrief und auch auf der Mitgliederversammlung der LIP aufgreifen und weiterführen. Wir laden Sie daher schon einmal herzlich ein, sich den Sams-



tag, 24. September, frei zu halten. Wir werden dann in Frankfurt am Main tagen und vormittags einen inhaltlichen Teil mit Gästen von der Katakombenpakt-Tagung in Rom gestalten zum Thema:

»Wenn Ihr die Befreiung bei Euch erfahrt, dann könnt Ihr uns damit die größte Solidarität erweisen.« (Dom Aloisio Lorscheider) **Zur Aktualität und Relevanz von Befreiungstheologie in Europa**«

Aloisio Lorscheider, Bischof von Fortaleza, mahnte in der »Nacht der Solidarität«, einer Veranstaltung der *Initiative Kirche von unten* auf dem *Katholikentag von unten* 1984 in München: »Ihr in Deutschland setzt große Hoffnung in uns,

und umgekehrt setzen wir in Lateinamerika große Hoffnung in Euch. Was wir von Euch erwarten? Stellt Euch die Frage: Habt Ihr in Deutschland keine Unterdrückten? Ihr müsst anfangen, denen bei der Befreiung beizustehen, die bei Euch in Deutschland unterdrückt sind. Wenn Ihr die Befreiung bei Euch erfahrt, dann könnt Ihr uns damit die größte Solidarität erweisen.«

Dies nehmen wir uns zu Herzen und fragen für hier und heute: Wie sieht für uns eine befreiende Theologie aus, die zu den brennenden Fragen in Gesellschaft und Kirchen Stellung bezieht?

Nähere Informationen zu Ort und Zeit der Mitgliederversammlung werden über *Publik-Forum* mitgeteilt – und über unseren neuen Mitglieder-Newsletter.

In nächster Zeit wird uns technisch die Möglichkeit zur Verfügung stehen, allen LIP-Mitgliedern, von denen wir die E-Mail-Adresse haben, einen Newsletter zu schicken. Wir werden diese Möglichkeit verantwortungsvoll und sparsam nutzen, um ein bis zwei Mal im Jahr zwischen den gedruckten Rundbriefen die Mitglieder zu informieren. Bisher haben wir von circa zwei Dritteln der Mitglieder eine E-Mail-Adresse. Sie sind herzlich eingeladen, uns Ihre E-Mail-Adresse dafür mitzuteilen. Sie erhalten dann auch alle weiteren Newsletter von *Publik-Forum*. Eine Abbestellung ist unkompliziert möglich. ◆



Eindrücke von der Katakombenpakt-Tagung in Rom

Kontakt: Katja Strobel, lip@publik-forum.de

Miteinander ins Gespräch kommen

Achern

Klaus Huber, 07841/5381

Aschaffenburg

Walther Peeters, 06024/636696

Bad Driburg

Hella Bleich-Tiemann,
05253/4498

Berlin

Marianne Krummel,
030/6556729

Bielefeld

Manfred Dümmer,
0521/325385

Bonn

Dr. Anton Drähne,
tags 0228/695282,
abends 0228/299097

Darmstadt

Annemarie Melcher,
06151/423214

Dortmund

Dr. Alfred Schreiber,
02389/1348

Dresden

Sabine Harms, 0351/4404720

Düsseldorf

Matthias Senk, 0211/59891415

Göppingen

Thomas Meyer-Weithofer,
07161/9636712

Gorxheimertal

(Region Weinheim, Bensheim,
Viernheim, Odenwald)
Gerhard Däublin,
06201/2909541

Hamburg

Michael Schade,
01577/2004918

Kaiserslautern

Eberhard Dehn,
06305/206381

Koblenz

Offene Tür, 0261/1330537

Köln

Joachim Kolboske,
0221/58049853

Leipzig

Christiane Mempel,
0341/60459580

Lörrach

Dr. Hans-Georg Wittig,
07621/84860

Löwenstein

Pfr. Albrecht Fischer-Braun,
07130/4848-412

March

(Region Freiburg)
Ulrich Reimann, 07665/3892

München

Hans Joachim Schemel,
PuFoLT-Muc@gmx.de

Münster/Westfalen

Dr. Barbara Geilich,
02571/8773783

Niederrhein

Dr. Erhard Griese,
02154/8941164

Oldenburg

Barbara Löbner, 0441/51501

Papenburg

Gertrud und Wilhelm
Schomaker, 04961/5621

Radolfzell

(Region Konstanz)
Heinz-Jochen Baeuerle,
07732/820467

Ravensburg

Agnes Frei, 07504/7301

Reutlingen

Karl Ziefle, 07121/7506232

Rheinstetten (bei Karlsruhe)

Ute Heberer, 0162/4922620

Rudolstadt

Hans-Jürgen Günther,
03672/828986

Saarlouis

Marianne Demann,
Marianne.Demann@t-online.de

Stuttgart

Barbara Stein, 0711/429517

Tennenbronn

Martin Höfflin Glünkin,
07729/929045

Titisee-Neustadt

Günter Kranzfelder, 07651/7853

Tübingen

Uta Ludwig, 07071/709855

Ulm

Joachim Scheeff, 0731/9200024

Villingen-Schwenningen

Hans-Martin Gebert,
07721/26424

Werl

Hanna und Lothar Drewke,
02922/5544

Wetterau

Gottfried Krutzki,
06031/6870295;
Gerhard Herbert, 06007/363